

Vom Braunkohlentagebau zum Badesee
topthema



Der Geiseltalsee

braucht ein Sicherheitskonzept



Bagge-Foto: Bedeschinski

Vor 20 Jahren: Riesige Maschinen graben sich durch Mitteldeutschland und hinterlassen große Becken

Vor 20 Jahren wurde in dem Gebiet zwischen Mücheln, Klobikau, Großkayna und Braunsbedra in Sachsen-Anhalt noch Braunkohle im Tagebau gefördert. Seit dem Ende der Braunkohlenära im Jahr 1993 klaffte über zehn Jahre ein unansehnliches, tiefes Loch in der Landschaft. Seit 2003 wird diese Industriebrache nun geflutet. Wenn der Flutungsprozess im kommenden Jahr – so die Planung – 2010 abgeschlossen sein soll, wird der Geiseltalsee Deutschlands größter künstlich angelegter See sein. Hier entsteht ein großes neues Wassersportrevier mit Marina, Badegebieten und touristischen Angeboten, die auch Platz lassen für Naturschutzgebiete und die Funktion als Wasserspeicher, kurz: ein multifunktionales Projekt für Mensch und Natur. Aber es hat einen Haken. In dem Konzept, das die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) – eine bundeseigene Gesellschaft – bis 2015 ausführt, kommt das Wort Wassersicherheit nicht vor. Der *Lebensretter* sprach mit dem Präsidenten des DLRG-Landesverbandes Sachsen-Anhalt, Dr. Peter Piechotta, und Geschäftsführer Holger Friedrich darüber, wie dieses große Wassersport- und Baderevier künftig sicherer gemacht werden kann.



interview

Stand der

Wassersicherheitsplanung

Lebensretter: Herr Dr. Piechotta, der Geiseltalsee wird ein neues Erholungsgebiet in Sachsen-Anhalt, in dem auch Wassersport und die Wasserfreizeit eine große Rolle spielen werden. Bitte stellen Sie uns das Projekt näher vor.

Dr. Peter Piechotta: Der Geiseltalsee befindet sich zurzeit in der Flutungsphase, die heute etwa 80% erreicht hat. Neben dem natürlichen Anstieg des Grundwassers wird dieser Prozess unterstützt durch Wasser aus der Saale, das über eine Pipeline in den See eingeleitet wird. Am Ende wird eine Fläche von 18,4 m² mit 423 Millionen Kubikmetern Wasser zur Verfügung stehen. Die tiefste Stelle wird nach Abschluss der Flutung 78 m und die Uferlänge 41 km betragen.

Lebensretter: Welche Wassersportaktivitäten werden künftig dort ausgeübt?

Holger Friedrich: Nach derzeitigem Planungsstand sind rund um den See drei bis vier öffentliche Badestellen angedacht. Wir erwarten, dass zu den feststehenden Standorten Mücheln, Klobikau und Braunsbedra eine weitere in Frankleben eingerichtet wird. Im Strand- und Campingbereich Mücheln soll zusätzlich ein Surfstrand entstehen. Hafenanlagen mit Liegeplätzen für Segelboote, u.a., entstehen in Mücheln am Südwestufer und in Braunsbedra im Südosten und Klobikau. Dort soll auch der Standort für die Fahrgastschifferei sein. Die Marina Mücheln wurde Ende Mai des vergangenen Jahres bereits eingeweiht und ist für die Öffentlichkeit zugänglich. Badespaß und Wassersport spielen in dem Konzept eine bedeutende Rolle und sind für die DLRG eine große Herausforderung.

Lebensretter: Die LMBV hat die Aufgabe, die ehemaligen Tagebauflächen zu revitalisieren. 27.000 von 100.000 Hektar Gesamtfläche, die in der Verwaltung

der LMBV sind, werden in Seen umgewandelt. So sollen im Osten Deutschlands insgesamt 120 neue Wasserflächen mit einer Fläche von 10 bis 1.000 ha entstehen. Wie steht die Gesellschaft zur Sicherheit an den neuen Gewässern?

Dr. Peter Piechotta: Die Absicherung der neu entstehenden Wasserreviere hat im Konzept der Bergbau-Verwaltungsgesellschaft keinen Stellenwert. Die Wassersicherheit wird nicht erwähnt. Wir haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Gespräche mit der LMBV geführt, um die dringend erforderliche Absicherung der Badestellen und des Wassersportbetriebs durch Rettungsschwimmer, Rettungsboote und die erforderliche Ausstattung von Wachstationen zu erreichen. Wir haben

von der Gesellschaft mehr Unterstützung erwartet und sind jahrelang abgeblockt worden. Schließlich hat sich auch das DLRG-Präsidium in die Verhandlungen eingeschaltet, um nochmals Bewegung in den Prozess zu bringen. Im Nachhinein betrachtet waren alle unsere Bemühungen allerdings ergebnislos.

Lebensretter: Und wie soll es weitergehen? Sehen Sie für die Zukunft Möglichkeiten, die Wasserfreizeit der Menschen sicherer zu machen?

Dr. Peter Piechotta: Wir haben in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden ein Marketing-Konzept entwickelt, das sich nicht nur auf den Geiseltalsee beschränkt, sondern die anderen ostdeutschen Länder mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern einbezieht. Zunächst aber zur Situation des Geiseltalsees: Wir müssen das Wassersicherheitskonzept auf mehrere Schultern verteilen. Bereits 2006 haben wir eine Ortsgruppe Geiseltalsee in Mücheln gegründet. Zur Absicherung der gesamten Wasserfläche benötigen wir drei Stützpunkte, die von je einer Gliederung betreut werden. Diese Lösung wird notwendig, weil die Wasserfläche durch eine langgezogene Halbinsel und eine vorgelagerte Insel, die als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist, sehr zergliedert ist. Um im Notfall schnell an der Unfallstelle zu sein, benötigen wir mehrere Standorte für den Wasserrettungsdienst. Die Planung sieht vor, dass neben Mücheln der Stützpunkt Klobikau, am Nordwestufer von der DLRG Halle-Saalkreis und der dritte Stützpunkt Braunsbedra von der DLRG Leuna-Merseburg organisiert wird. Eine gemeinsame Geschäftsstelle in Halle (S.) soll als Koordinierungsbüro fungieren.

Lebensretter: Wie wollen Sie den See absichern, wie hoch ist der Bedarf an Personal und Rettungsmitteln und wie soll die Finanzierung aussehen?



»Die Kommunen sehen wie wir die Notwendigkeit, die Wasserfläche gut abzusichern«

Holger Friedrich,
Geschäftsführer des DLRG-Landesverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Der Geiseltalsee

Holger Friedrich: Vorausschicken möchte ich, dass im Gegensatz zu den Gesprächen mit der LMBV der Kontakt zu den beteiligten Kommunen sehr gut ist. Sie sehen wie wir die Notwendigkeit, die gesamte Wasserfläche gut abzusichern. Die Standorte für die Badestellen sind geklärt und mit den Gemeinden abgesprochen. In Mücheln hat die DLRG Geiseltalsee im fertig gestellten Hafenturm bereits Räumlichkeiten bezogen. So soll beispielsweise an der geplanten Badestelle in Braunsbedra ein Wachturm auf der rechten Seite der Badestelle entstehen. Für die Absicherung einer ganzen Sommersaison von Mai bis September benötigen wir mindestens 120 Rettungsschwimmer und drei Rettungsboote mit Besatzung. Klar ist, dass die Absicherung an allen Tagen erfolgen muss und nicht nur an den Wochenenden. Es wird notwendig sein, den ehrenamtlichen Wasserrettungsdienst durch eine semiprofessionelle Unterstützung zu ergänzen.

Lebensretter: ... und wie soll das Projekt finanziert werden?

Holger Friedrich: Wir werden drei Standbeine benötigen: Erstens Fördermittel der Kommunen, zweitens Mittel des Landes Sachsen-Anhalt sowie eine Restfinanzie-



Hafenturm in Muecheln: Die DLRG hat dort bereits Räumlichkeiten bezogen



Grün: die Sanierungsflächen der LMBV

In den braun gefärbten Regionen wird aktiv Tagebau betrieben – Betriebsflächen der MIBRAG und RAMONTA



Im Sommer 2003 wurde mit der Flutung begonnen, die 2010 abgeschlossen sein wird

Fotos: Dr. Peter Piechotta, Holger Friedrich, Martin Janssen, LMBV

rung aus Sponsoringträgen. Hier laufen die Gespräche auf allen Ebenen. Für die Umsetzung dieses Projekts brauchen wir eine Zentrale, in der alle Fäden zusammenlaufen und die darüber hinaus auch weiteren Zwecken dienen kann, beispielsweise als Geschäftsstelle mit Tagungs- und Ausbildungsräumen für eine oder mehrere Ortsgruppen. Die Kommunen sollen uns langfristig über einen Erbpachtvertrag ein Grundstück zur Verfügung stellen. Dieses würden wir dann bebauen. Ein Grundstückskauf kommt nicht in Betracht.

Die ursprüngliche Idee der im Marketing-Konzept für alle neuen Seen angedachten zentralen Einrichtung, der sogenannten „Koordinierungsstelle Binnen“, am Geiseltalsee anzusiedeln, ist nicht mehr aktuell. Eine zentrale Koordinierungsstelle für alle Einrichtungen und Planungen des Wasserrettungsdienstes an den neuen Seen in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt soll nun wegen der besseren Erreichbarkeit und Anbindungen in Halle realisiert werden.

Lebensretter: Zurück zu dem erwähnten Marketing-Konzept, das Sie in Zusam-



»Eine große Chance, als kompetente Wasserrettungsorganisation aufzutreten«

Dr. Peter Piechotta, Präsident des DLRG-Landesverbandes Sachsen-Anhalt

menarbeit mit der Technischen Universität Dresden entwickelt haben. Was sieht dieses Konzept vor?

Dr. Peter Piechotta: Die Studie befasst sich mit der Notwendigkeit der Entwicklung von überregionalen Wasserrettungsstrukturen in den Bundesländern Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Grundsätzlich ist diese Entwicklung eine große Chance für die DLRG nicht nur in den beteiligten Landesverbänden.

Ausgehend von einer ausführlichen Bestandsaufnahme der Tagebaurestlöcher – der Vollständigkeit halber seien auch noch Berlin und einige wenige Flutungsgebiete in Thüringen erwähnt – beschäftigt sich die Studie mit einem Soll-Ist-Vergleich der Wasserrettungsstrukturen.

Im Hauptteil geht es um die erforderlichen Strukturen des Wasserrettungsdienstes und der Schaffung einer überregionalen Geschäftsstelle. Als mögliches landesverbandsübergreifendes Modell enthält das Konzept Vorschläge für den Aufbau eines „Zentralen Wasserrettungsdienstes Binnenland“, einschließlich juristischer Überlegungen, Standortfragen, Zuständigkeitsbereichen und Verantwortlichkeiten, dem Personaleinsatz sowie Vorschlägen zur Vergütung und Finanzplanung.

Darin wird auch das Modellprojekt Geiseltalsee beschrieben.

Mein Fazit lautet: Im Osten Deutschlands entstehen riesige neue Wasserflächen. Es ist die Aufgabe der Länder, Kommunen und der LMBV dafür Sorge zu tragen, dass Badegäste, Schwimmer und Wassersportler und Touristen ein hohes Maß an Sicherheit erhalten und dafür die erforderlichen finanziellen und technischen Voraussetzungen geschaffen werden. Das ist zwingend erforderlich.

Die DLRG steht vor einer großen Aufgabe, die nur durch gemeinsamen Anstrengungen bewältigt werden kann. Ich hoffe, dass alle Beteiligten sich frühzeitig auf machbare Lösungen verständigen werden.

Dann haben wir eine große Chance, viel Vertrauen zu gewinnen und als kompetente Organisation in Sachen Wassersicherheit aufzutreten.

Lebensretter: Herr Dr. Piechotta, Herr Friedrich, vielen Dank für das Gespräch.

In der *Lebensretter*-Ausgabe 2/2009 setzen wir die Reihe mit Tagebaurestlöchern in Brandenburg als Fachthema fort.

Der größte See Sachsen-Anhalts (2008) topografisch und in Zahlen

Seine Wasserfläche ist eine Verquickung von Landschaftsseen und Tagebaurestsee

Der Geiseltalsee

| | | | |
|------------------------------------|----------------------------|---------------------|----------------------|
| Wasserfläche | 18,4 km² | Uferlänge | 41 km |
| Seen Sachsen-Anhalts (Fläche) | Rang 1 | Ost-West-Ausdehnung | 8 km |
| Seen Deutschlands (Fl.) | Rang 12 | Nord-Süd-Ausdehnung | 5 km |
| Künstliche Seen Deutschlands (Fl.) | Rang 1 | Flutungsbeginn | 30. Juni 2003 |
| Größte Tiefe | 78 m | Flutungsende | 2010 |

Karte: IFV Geiseltalsee e.V. / Zentralwerkstatt Pfännerhall e.V. • Zahlenquelle: DLRG Sachsen-Anhalt e.V.